I. 174.

Pius Götz

Kenzingen

Die Nordweiler holten sich einen Teil ihrer Kartoffeln zurück

*Er ist 1938 geboren, hat fünf Geschwister. Der Vater, beschäftigt bei Barbara Erzbergbau in **Ringsheim**, baut mit dem Onkel ab September/Oktober 1944 einen Erdbunker etwa 150 Meter außerhalb des Dorfs **Nordweil**. In **Herbolzheim** stirbt im August/September 1944 ein Mädchen aus Nordweil durch Tieffliegerbeschuss. Mitte Januar wird der Vater mit zwei weiteren Nordweilern zum Volkssturm nach **Breisach** eingezogen. Im März werden Esswaren in den Bunker geschafft, der etwa 20 Meter in den Berg hineingeht. Im Elternhaus sind noch vier Personen aus **Niederhausen**, zwei aus **Oberhausen** untergebracht. Am 19.4. abends sind die Franzosen schon am nördlichen Dorfe, kommen aber erst am 20.4. morgens ins Dorf. An diesem Morgen erscheinen gegen 10 Uhr noch zwei deutsche Soldaten am Bunker, die nur mit Mühe davon abzuhalten sind, ins Dorf zu gehen. Ein französischer Soldat wird an diesem Tag im Dorf getötet, als ihm eine Handgranate in der Hand explodiert. Dann Beschlagnahmen von Tieren, noch im September 1947 muss „fast alles“ aus Keller und Mieten zur Gaststätte „Stube“ (heute Rathaus) gebracht werden. Schwierigkeiten beim Abtransport, so holen sich die Nordweiler unter Lebensgefahr wieder etwas zurück.*

Ich bin im November 1938 geboren, als mittlerer von fünf Geschwistern. Mein Vater war Jahrgang 1901, meine Mutter 1903. Mein Vater hatte noch einen Bruder, Jahrgang 1889. Dieser und mein Vater bauten ab September/Oktober 1944 einen Erdbunker etwa 150 Meter außerhalb des Dorfes.

Im August/September 1944 gab es auch aus dem Dorf ein totes Mädchen (15 Jahre alt) durch Jabo-Beschuss in Herbolzheim und Verletzte in Nordweiler. Mein Vater war bei Barbara Erzbergbau in Ringsheim beschäftigt.

Etwa Mitte Januar 1945 musste er mit zwei weiteren Nordweilern zum Volkssturm nach Breisach. Etwa Mitte März wurden Esswaren in den gebauten Bunker gebracht, welcher etwa 20 Meter in den Berg gegraben wurde. In meinem Elternhaus waren noch vier Personen aus Niederhausen und zwei Personen aus Oberhausen untergebracht.

Wir Kinder wurden am 18. April abends in dem Bunker untergebracht. Am Abend des 19.4. waren die Franzosen am nördlichen Dorfe, ohne in das Dorf einzudringen, was dann am 20.4. in den frühen Morgenstunden geschah. Am 20.04. etwa gegen 10 Uhr kamen an unserem Bunker noch zwei verstreute deutsche Soldaten vorbei, welche nur mit Mühe davon abgehalten werden konnten, ins Dorf zu gehen.

Am 20.4. kam es in der Dorfmitte zu einem Zwischenfall gegen etwa 10 Uhr: Einem französischen Soldaten explodierte in den Händen eine Handgranate; an den Folgen starb er noch am Vormittag. (Christian Merz aus Nordweil stellt Nachforschungen nach dem Namen des ums Leben gekommenen Franzosen an.)

In den folgenden Monaten gab es immer wieder Lebensmittel-Razzien. Die Besatzer beschlagnahmten Schweine, Hühner und sonstiges, auch Großvieh, welches nach Emmendingen gebracht werden musste. Bei den Beschlagnahmern war immer einer namens Burbaki.

Etwa im September 1947 (?) kamen einige französische Offiziere ins Dorf und beschlagnahmten fast alles, was in Kellern und Mieten war. Ich kann mich noch sehr gut an den großen Haufen Kartoffeln erinnern, der vor der Gaststätte „Stube“ (jetzt Rathaus) lag. Es war an einem Samstag. Nicht alle Kartoffeln konnten bis zum Abend abgefahren werden, so dass sich Nordweiler unter Lebensgefahr wieder etwas zurückholten.

PS: Die Amerikaner und Engländer mit ihrem Bombenkrieg auf deutsche Städte, Zivilbevölkerung und Flüchtlinge gehörten heute noch auf die Anklagebank für ihr Tun. Die hatten doch ab Oktober 1944 die Lufthoheit über Deutschland. Es wäre ihnen doch möglich gewesen, Hitlers Bunker in Berlin Tag und Nacht zu beklopfen, so wäre der Krieg vier bis fünf Monate früher zu Ende gewesen.

Pius Götz